



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

14.12.1944 (Nr. 329)

Entscheidung für die geplante Übernahme britischer Stützpunkte im Pazifik und im Karibischen Meer nach England zu schließen? Diese Summe soll nach Ansicht mancher Dolär-Importeure ausreichen, um die Leih- und Pachtverträge auszuhandeln und gegen die britische Außenhandelswirtschaft aus ihrer unendlichen Dollar-knappheit herauszulassen. Es ist nicht be- zweifelhaft, daß gerade in dem Augenblick, in dem die englische Abgesandte in Washington um eine Lockerung des gegenwärtigen Pacht- und Leihvertrages zu verhandeln, die amerikanische Regierung in der Diskussion über die Übernahme der Stützpunkte in die Diskussion geworfen wird? Washington verfügt heute ganz offensichtlich den Plan, zukünftige Lieferungen nach Möglichkeit nur gegen handfeste Sachwerte zu gewährleisten und wieder ganz nichterne, reale und kaufmännische Geschäftsprinzipien aufleben zu lassen. Wie die „Washington Post“ diese Tage ausführt, dürfte es unter keinen Umständen dazu kommen, daß England in der Nachkriegszeit weiter unter dem Pacht- und Leihgeschäft befreit würde, es könne nicht im mindesten im Interesse der USA liegen, die britische Konkurrenz auf den Weltmärkten auch nur in irgendeiner Weise zu erleichtern.

Wie sehr die USA-Wirtschaftskrise auf die Unterbindung jeder noch so engen Ex- portunterstützung seitens Englands erpicht, geht aus einem Briefing dieses Tages aus, das demnächst veröffentlicht werden soll, sondern für viele gleichzeitige Fälle spricht. Von amtlichen Stellen Washington wird mit Betonung darauf hingewiesen, daß die Fülle der Werkzeugmaschinen — insgesamt in einem Werte von angeblich 120 Millionen Dollar — nur teilweise der britischen Kriegs- industrie zur Verfügung gestellt sei und daß man nach dem Kriege ohne weiteres die Rückgabe dieser Geräte und Maschinen er- warte und erhoffe. Die gleichzeitige Be- weisführung der britischen Kriegs- industrie zur Verfügung gestellt sei und daß man nach dem Kriege ohne weiteres die Rückgabe dieser Geräte und Maschinen er- warte und erhoffe. Die gleichzeitige Be- weisführung der britischen Kriegs- industrie zur Verfügung gestellt sei und daß man nach dem Kriege ohne weiteres die Rückgabe dieser Geräte und Maschinen er- warte und erhoffe.

Wie stark die internen Spannungen um dieses leidge Pachtverträge gewachsen sein müssen, mag aus jenem Vorschlag eines führenden britischen Wirt- schaftlers hervorgehen, der zur Vermeidung weiterer Konflikte und zur Regelung aller strittigen Fragen die Einsetzung eines gemischten Leih- und Pacht-Gerichtshofes als sehr akut erachtet. Daß sich die USA mit einem derartigen Plan nicht im entfernte- sten befremden werden, versteht sich natür- lich am Bande.

Dollars für England — so sehr diese Pa- role verlockende Chancen für die Männer um Wallstreet in sich bergen mag, so be- bildet sie den Kern einer wirtschaftlichen und finanziellen Entkräftung der britischen Insel. Der jüdische Dollarimporteur ist ein Werk, der sich um die Spinnweb der englischen Wirtschaft zu legen versucht. Die Senkung dieser Entwicklung sind wahrlich jene „Ritter von der traurigen Gestalt“, wie sie Cervantes vor Augen führte, „Ritter“, die gegen ihre eigenen Verbündeten kämpfen und sie zu überwinden suchen, die schlichten, denen kein noch so abseitiges Mittel ungenutzt erscheint, um über ihre Freunde mit schnellfliegender Miene zu triumphieren. . . .

Rumänische Nationalregierung

Berlin, 13. Dez. Die mit Deutschland in enger Kampfbündelheit stehende rumäni- sche Nationalregierung hat sich, wie folgt zu- sammengesetzt: Ministerpräsident Hora St. in, Minister für innere Angelegenheiten, Ge- sundheit und soziale Fürsorge Vasil Jasi- nach, Minister für auswärtige Angelegen- heiten und Unterricht Michael Sturdza, Kriegsminister General Chirnoaga, Kultusminister Wilhelm Christ, Finanz- scharfs- und Finanzminister Cornelius Manollescu, Propagandaminister Grigorie Manollescu. Für die Behandlung der durch die bolschewistische Besetzung Rumäniens entstandenen christlich-kirchlichen Probleme hat sich Erzbischof Puiu zur Verfügung gestellt.

Das Kinderlied

Helle Wolken standen am Himmel, von der sinkenden Sonne gold und rot verfarbt. Unter den herbstlichen Büschen, dicht neben dem Astenbaum, in Frau Gertruds Garten, spielten die Kinder die harten sich in den Händen gefaßt und schritten im Reigen einer, kleine, zierliche Gestalten, die sich gegen und hoch wendeten und sich nach den Takten eines alten Liedes, das auch die Frau schon gesungen, als sie noch Kind war. Als sie noch ein kleines Mädchen ge- hörte wie diese Kleinen, die sich wie Blumen im Winde wogen und schmeigten.

„Macht auf das Tor.“ Frau Marika summte das Lied mit, hatte ein wenig und ging, das Gartentür zu öffnen. Von nahen Turm schlug die Uhr. Halblaud fuhr der Klang über Garten und Straße dahin. Marika horchte ihm nach und schaute den Weg entlang, auf dem in Kürze die schwe- ren Stiefel der Jungen einherstapeln wür- den, die vom Dienst kamen und hinter denen her Hans Braun ging. Er würde sie stiller grüßen als all die andern, aber lächeln würde auch er.

„Der Braum kommt heut nimmer, der muß noch schaffen!“ rief einer der Jungen Ma- rika zu. Sie dankte, stand noch ein Weilschen und ging dann zögernd ins Haus, wo sie sich zu schaffen machte, unruhig und un- schlüssig, was zu tun am nächsten sei. End- lich stieg sie die Stufen zum oberen Stock- werk empor und begann in den Schränken zu kramen und zu ordnen.

Draußen fiel die Dunkelheit über den Garten, die Kinder saßen nicht mehr. Die Uhr vom Turm schlug Viertelstunde um Viertelstunde. Von Gemeinschaftsraum drang Stimmengeräusch herüber, und dann spielte jemand Geige. Es mochte der Kasper sein, Dicht am Ungeland war er dabei und Hans Braun hatte einmahl ein Lied gesungen, das er spielte, fremd und fern, weich und nicht zu dicht, als die Welt der Pflanz in ihnen beschlossen.

Nun schwebte die Geige. Einige der Jungen sangen vor sich hin. Dann hob sich eine Stimme über die der andern empor: „Ich hab die Nacht geträumt wohl einen schön- nern Traum. Es wuchs in meinem Garten ein Rosenbaum.“

„Man tritt sich doch!“ riefen Frau Marika: „Ich habe ihnen nur Landsknechtlieder zu-

Eisenhowers altes Rezept: Materialballung

Schmale Angriffsfront erlaubt deutsche Verteidigung Massierung schwerer Waffen

Von unseren militärischen v. W.-Mitarbeiter

Überall, wo die Front in die Westfront ge- rückt ist, steht kein einziger operativer Entschluß mehr frei, als den Durchbruch zu erzwingen. Östlich Aachen befindet sich der Gegner mitten im System dieser Anläufe. Aber er weiß auch, daß er davon die Fortsetzung eines zwischen Rur und Eifel vorfinden wird wie im eigen- lichen Aachen Raum. Die ersten drei An- griffsstöße der vierten Großoffensive brachten nur sehr geringe Fortschritte für die USA-Armee. Einige örtlich begrenzte Einbrüche in das Hauptkampffeld, aber nicht mehr, keinen Durchbruch in die Westfront, die die USA-Armee. Beim Angriff dieser ersten Feindarmee wird es nicht bleiben, das sagt schon die genaue Beobachtung der gesamten Nordfront und dessen, was hinter die feind- lichen Linien geschieht. Dort wird immer noch ungenügend Angesetzte Divisionen werden herausgezogen und durch frische er- setzt. Munitionskolonnen rollen nach vorne, und die Munitionslager wachsen. Auch die Front der britischen 2. Armee ist der Be- achtung wert, denn sie hat mit ihrer 11. Division lange in Ruhe gestanden, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß sie ge- rade mit Wirkung der USA-Armee, die sich stets nach ihr die bisher auf 16 km be- schränkte Angriffsfront nach Norden erwei- tert. Das Nahziel des Gegners ist die Ge- winnung der Rur, obwohl der materielle Um- wand einer lohnenderen Sache wert wäre. Doch dürfte Eisenhower auch hinter die Rur gehen und erwarten, daß seine Divisionen mindestens die Eifel erreichen, die auf der Höhe von Jülich und Düren in etwa 18 km Entfernung östlich der Rur fast parallel mit dieser läuft, wenn man den Unterlauf über- sichtlich läßt.

Zunächst liegen Jülich und Düren vor dem Feind und zwischen ihnen das so verblan- dende Flußstück der Rur. Die schmale An- griffsfront erlaubt eine zusätzliche Massie- rung unserer schweren Waffen, die mit voller und verheerender Wirkung gegen die An- griffsfronten zu wirken vermögen.

70 Panzer östlich Aachen vernichtet

Erbittertes Ringen — Feindliche Durchbruchversuche stocken gelähmt

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Dez. Das Oberkommando der Wehr- macht gibt bekannt:

Die vierte Schlicht bei Aachen nimmt mit abnehmendem Heftigkeit ihren Fortgang. Aus gestern steht die 1. nordamerikanische Armee mit starken Infanterie- und Panzer- kräften ihre Durchbruchversuche vor allem gegen den Eifelabschnitt südlich und süd- östlich Jülich fort. Infolge der tapferen Ge- wehrerprobter deutsche Verbände ver- zögert sich der Amerikaner in erhaltener Ortskämpfe oder bleiben im Schlamm und Trümmern auf hohen Verlässen liegen. In der ersten ebnen sich die Durchbruch- versuche unserer Truppen bisher 70 feindliche Panzer vernichtet.

Im Gebiet von Saarbrücken wurde auch gestern ein heftiges, selten hartnäckig und vorgeschoben Bunkergruppen gekämpft. Zwischen Saargemünd und dem Hagener Forst faden der Gegner vor allem im Raum von Röhrenbach und zwischen Röhrenbach und Wörth seine Verbände zu starken An- griffen zusammen. Nordwestlich Röhren- bach brachte der Gegenangriff eine oft be- währten Panzerdivision den Feind zum Stehen. An der östlichen Front wurde seine Angriffe im nördlichen Bereich durch die Amerikaner aufgefangen. — Im Oberesab gingen unsere Truppen in mehreren Abschnitten zum An- griff über und warfen feindliche Kräfte aus ihren Stellungen.

Der Fernbesuch auf Groß-London wurde fortgesetzt.

Die Mittelallien konnten die Briten trotz neuer Angriffe ihren Brückenkopf am Ha- nauer nicht erweitern. Südwestlich Finde- brachen wiederholte Angriffe des Feindes zusammen. Im Raum südlich Bologna weiden

kleinere Feindgruppen in erheblichen An- sehnlichen Nord- und Südpolen zu den Vorgesetzten vorzubereiten eigenen Front- bogen. Das Nachlassen des Druckes von Norden kann sehr wohl auf die Fronten zu unterirdischen Fronten von se- ten her zu durchzuführen werden. Der ge- gnannte Frontbogen verbindet den Feind- den Aufbau einer amerikanisch-sowjeti- schen Angriffsfront, die immer noch im Wunschnah ist. Von der Möglichkeit, die 19. deutsche Armee in den Vorgesetzten und vernichten zu können — ein Traum, der wohl auch den Gegner bei der Planung wird aus gutem Grund nicht mehr ge- sprochen, weil alle Ansätze dazu von den wendigen Armierungsmittel gemacht wurden. Sie hält, wenn auch auf kleinerem Raume, weiterhin die Wacht am Vorgesetzten und seinen Abriegelungen.

Verteidigungszone West — ein Puffer

Drahtbericht unserer Berliner Sektion

Berlin, 13. Dez. Nachdem der nord- amerikanische Generalissimo Eisenhower einmal mit seiner Rammtaktik einen un- zweifelhaft großen Erfolg bei Avranches zu erlangen vermochte, ist er nach Berichten anglo-amerikanischer Frontkorrespondenten der festen Überzeugung, daß sich dieses Ver- fahren in jedem Fall schlagartig wiederhol- ten wird, falls die Umstände übersehen, daß die normale Abwehrfront eine zwar sehr feste Kurve bildet, hinter der sich Lublin, Polensgebiet, zum Beispiel, be- findet, nach einem Durchstoßen der Frontlinie eine großzügige Entwicklung der schnellen Panzerverbände erlaubt. Die Verteidigungszone West vielmehr ein Puffer gleicht, der vielleicht unter Ausnutzung der materiellen Überlegenheit des Gegners an dieser oder jener Stelle zu-

Londner Exilpolen degradiert

Drahtbericht unserer Berliner Sektion

Berlin, 13. Dez. Das Diskutieren über politische Regierungsfragen scheint für Moskau vorüber zu sein. Die Exilpolen von London geschützten Exilpolen — seit bevor- zugsweise Lublin, Polensgebiet, zum Bei- spiel, die Initiative aus Polen kommt und nicht aus Exilpolen der Londoner Exilpo- len. Das heißt, daß London bereit ist, die Exilpolen, die von Moskau her mit Erfolg getätigt wurden, die Kommando nicht, ab- es sich bei den Entscheidungen über die Exilpolen, die die Bildung von Abwehrschwe- belpunkten an jeder krisenhaften Stelle stark

Neue Polendeckung im Unterhau

Drahtbericht unserer Berliner Sektion

Lissabon, 13. Dez. Am Freitag fand eine neue Debatte über Polen im britischen Unterhaus statt. Die Debatte wurde von wieder einmal über die britische Politik der polnischen Frage eine Erklärung ab- gegeben. Im Hinblick auf die bevorstehende Regierungsbildung in London wurden ver- zehnte Versuche, ihre Position zu verbessern. Unterdessen wird gleichzeitig die Politik der Exilpolen in London aus- gegeben. Am Vorabend der neuen Rede- erklärung über Polen fanden, die in der polnischen TABS-Agentur, welche in Lublin große Verbindungen hat, in der polnischen Umformung des polnischen Sowjet- in Lublin in eine provisorische Regierung we- den wird, die die Exilpolen der Londoner Exilpolen wurden von Einheiten der ja- panischen Todessieger unternommen. Am gleichen Tage verurteilte die japanische Luft- waffe in der Nacht von Genotsu drei USA- Turpiloten auf nordamerikanische Gebiet. Die Exilpolen in Genotsu wurden wieder- mal in der Nacht von der Nacht und am Tage mehrmals angegriffen, mehrere Exilpo- len und Explosionen beobachtet.

Bei Leyte versenkt

ep. Tokio, 13. Dez. Pausen sind die An- griffe gegen die USA-Gelände in der Ge- wässern um die Philippinen-Insel Leyte durchgeführt. Am Montag wurden wieder- mal von der Insel ein USA-Zerstörer und zwei mi- litärische Transporter versenkt. Ein USA-Zerstörer und ein militärischer Transporter beschädigt. Diese Angriffe wurden von Einheiten der ja- panischen Todessieger unternommen. Am gleichen Tage verurteilte die japanische Luft- waffe in der Nacht von Genotsu drei USA- Turpiloten auf nordamerikanische Gebiet. Die Exilpolen in Genotsu wurden wieder- mal in der Nacht von der Nacht und am Tage mehrmals angegriffen, mehrere Exilpo- len und Explosionen beobachtet.

Tokio - Schonn

ep. Tokio, 13. Dez. Die Errichtung der Landverbindungen zwischen China und In- donesia, die die Entfernung zwischen China und Indonésie überbrückt, ist ein wichtiger Schritt in der Überlandverbindung Tokio — Schonn (Singapur) ermöglicht, gibt dem japanischen Oberkommando größere Freiheit im Einsatz japanischer Truppen in China. Diese Er- klärung enthält ein Kommentar von Denshō zur Vereinigung der zwei japanischen Kolonien in der Provinz Kwangsi. Die Japaner sind nun in der Lage, heißt es darin, alle ihre Vorlesse zu errichten, die Operationen auf der inneren Linie mit sich bringen und die künftigen Offensiven mit einer großen Freiheit und Sicherheit zu planen. Die „Donal-Kommunisten“ lautet es, daß die Ar- beiterbewegungen bereits begonnen haben, die Verhältnisse in dem Bau des „großen strategischen Frontes“ zu verbessern. Die Japaner an dieser Aufgabe arbeiten.

„New York Herald Tribune“ klagt über die langen Verluste und über die Probleme, die die USA in der letzten Phase des Krieges kennenlernen.

„Die Armeen in Brasilien sind sich um die Häuser Kartoffelachsen und ähnliches, und stellen eine Dube in der Nacht. Die Exilpo- len, die in der Nacht von Genotsu drei USA- Turpiloten auf nordamerikanische Gebiet. Die Exilpolen in Genotsu wurden wieder- mal in der Nacht von der Nacht und am Tage mehrmals angegriffen, mehrere Exilpo- len und Explosionen beobachtet.“

Verlag: Bremer Zeitung „NS-Gau-Verlag“
Ersch. GmbH, Bremen, Verlagsstelle
Wienberg, Bremen, Verlagsstelle
Karlshagen, Bremen, Verlagsstelle
Verantwortl. Hauptgeschäftsführer: Erich
Brenner, Gültig ab 1. 9. 44
Druck: Carl E. Schramm, K.G., Bremen

„Wie du, Monika“

Über das blonde Kind hinweg hoben sich ihre Hände empor und taten. Um sie her- um, die Melodie des Falaks, das die Mädchen auf den Feldern sangen, im Haas, wenn die Ernten zu Ende gehen.

Generalintendant Hans Schlenck geüßelt

Der Leiter der Städtischen Bühnen in Breslau, Generalintendant Hans Schlenck, ist als Oberintendant und Kompositur der schwersten Kämpfen im Südosten gefallen. Mit ihm verliert das deutsche Kulturleben einen Mann, dessen ganzes Leben Kampf für die nationalen, wütlichen und kulturellen Werte unserer Völkern war.

Nachdem er schon zu Beginn des Krieges als Offizier gedient hatte, übernahm er mit der Spielzeit 1940/41 sein Amt als General- intendant in Breslau. Hier gelang es ihm, dem Breslauer Theaterleben einen neuen, starken Impuls zu geben. In seiner Spiel- gestaltung wie in den Aufführungen des Schauspiels und der Oper wirkte sich sein Schaffen weit über die Grenzen des Gaus aus. Nicht zuletzt durch eine Reihe erfolg- reicher Neu- und Uraufführungen durch den Generalintendanten selbst, Neben seinen Wirken als Bühnenleiter, Regisseur, Schau- spieler und Sprecher verdient seine Arbeit am deutschen Film — bis heute unvergessen ist sein Hochschullehrer Hans Karsten die Erwähnung.

Schlenck wurde 1901 in Bischofsberg (Breslau) geboren. Sein künstlerischer Weg begann 1925 im Staatstheater Kassel und führte an das Bayerische Staatstheater, an der zum Opernintendanten bestellt wurde. Hier wurde er 1932 zum Mitglied der Kulturkreisse für den nationalen Aufbau der Reichsoper ernannt. Seit 1936 ist seine Berufung als Generalintendant an das Landestheater Ostbayern am Neubau der gleichzeitigen Ostbayern-Oper in Regensburg und Oldenburg erfolgt war, erhielt er seinen Breslauer Auftrag, von dem er nun- mehr abtreten wird.

Wilhelm Busch einmal ohne Bilder

Der Einladung zu einem Wilhelm-Busch- Nachmittage, die die Patrische Ver- einigung in der Gemeinde mit den Ver- bänden der Büchergesellschaft in der Hansestadt Bremen hatte ergreifen lassen, war am Sonntag

„Von M. Bielefeld“

getraut! Ich will zu ihnen gehen und sie sollen singe mit mir!“

Die Treppe hinauf und über den Flur schreitend sah sie, daß im Wohnzimmer Licht brannte. Sie fühlte, wie ihr Herz aussetzte und dann ein paar schnelle Schritte tat. Leise drückte sie die Klinke herab und sie schaute ins Innere der Tür. Die Fenster des Raumes waren verunkelt, über dem Tisch brannte die Lampe. Im Sofa saß Hans Braun, der sie so oft im kleinen Mondlicht durch den Klinken und sang ihm mit halber Stimme ein Liedchen vor. Mit seligen Augen hörte die Kleine ihm zu. Die Köpfe der Beiden waren so nah zusammen, daß die dunklen und hellen Haare durcheinander fielen.

„Noch einmal!“ forderte das Kind ernst- haft und der Mann drückte die Wange in das weiche Haar: „Hast du mich lieb, Inge?“

„Sehr lieb!“ plauderte die Kleine und schlang die Arme um seinen Hals.

„Wo ist denn die Tante Marika, Inge?“

„Weiß ich nicht. Laß sie doch!“

„Ich möchte sie aber sehen, du Kleines, Dummes.“

„Ach, die ist wohl da so rum!“ beschrieb das Kind einen gewissen Bogen mit dem ausgestreckten Zeigefingerchen: „Nun sing mir wieder.“

Des Mannes Blick war dem Kinderfinger gefolgt und fiel auf die Frau, die am Tür- pfosten lehnte. „Ich bin hier eingedrungen“, sagte er und stellte die Kleine behütend auf die Füße, um sich erheben zu können: „Ich fand niemand!“

„Aber die Kinder sind nicht mehr.“

„Ich räume oben in den Schränken. Die Jungen sangen.“ Marika verwirte sich immer mehr, als sie sah, daß Hans Braun nicht mehr trotz: „Ich glaube, Sie können nicht mehr!“

„Und die retten Sie sich zu Ihren Leinwand- schränken.“

Marikas Wangen röteten sich: „Sie sollen nicht spotten!“

„Ich tue es nicht!“ Und in ihre Augen hinein, die sie so oft erregt hatte, schaute sie Frauen! Müß wissen, wie ihr seid und tut und geht und lächelt. Wir waren solange Solde.“

„Ich hab die Nacht geträumt“, sang sie leise durch den Raum — oder sang das Blut? Marika wurde es nicht. Sie vermaß die Antwort. Erst das Kind, das sich an sie schmeigte, rief sie in die Wirklichkeit zurück: „Sie sind — sehr jung, Hans!“ . . .

Die Exilpolen von London geschützten Exilpolen — seit bevorzugt Lublin, Polensgebiet, zum Beispiel, die Initiative aus Polen kommt und nicht aus Exilpolen der Londoner Exilpolen. Das heißt, daß London bereit ist, die Exilpolen, die von Moskau her mit Erfolg getätigt wurden, die Kommando nicht, ab es sich bei den Entscheidungen über die Exilpolen, die die Bildung von Abwehrschwe- belpunkten an jeder krisenhaften Stelle stark

Der Sonntag von Honskirch

Hier kämpfte ein Regiment der „Gespens-Division“

Man kann nicht sagen, daß Honskirch ein schönes Dorf gewesen sei. Die Gegend um das Dorf herum ist in der letzten Zeit nicht verweht worden. Die Häuser hatten nur zu arbeiten um ihren Lebensbrod. Was sie dem Boden abzurufen vermochten, das war nicht anders als in den Dörfern eigentlich immer das Graue der Alltags.

Honskirch war wenigstens Heimat für 400 deutsche Menschen. Der Herbst von 1940 war ihr Dorf gnädig gesonnen, obwohl es im Bereich der Frontlinie lag; nach schweren Durchmärschen der deutschen Truppen war Ruhe in die Gegend gekommen, und man konnte sich wieder aufbauen.

Es ist anders gekommen. Heute ist das Dorf auf dem linken Ufer der Saar zusammengefallen; in sinnlosem Zorn haben die Amerikaner mit ihren Granaten und Bomben die Häuser zerstört. Einmal milde, heute ist es ein Haufen Asche, so es gehört eben auch will gar nicht mehr sein. Die Amerikaner haben sich nicht um die Kultur der Menschen, die das Dorf mit ihnen teilen, als es um 24 Stunden sitzen die Männer der deutschen Division, die die Frontlinie der Saar dem Feind keinen Fußtritt mehr erlauben dürfen. Die Amerikaner haben die blutigen Pfade überlassen haben, die sie in ihren neuen Stellungen, die sie annehmen, in seiner Armeedienst haben. Das sind die Deutschen, die ein Gegenstand für die Amerikaner sind, die sie nicht kennen. Und hier lernt er sie von innen kennen. Und hier lernt er sie von innen kennen. Und hier lernt er sie von innen kennen. Und hier lernt er sie von innen kennen.

Es war noch auf der Überfahrt nach Narvik

Der Generaloberst Diel besuchte eines Tages eine Gensengungskompanie

Der Generaloberst Diel besuchte eines Tages eine Gensengungskompanie. Der Einmarsch zur Unternehmung machte der Posten, ein sauberes Mannsbild, geradezu vor Gesundheit strotzend.

Der Generaloberst Diel besuchte eines Tages eine Gensengungskompanie. Der Einmarsch zur Unternehmung machte der Posten, ein sauberes Mannsbild, geradezu vor Gesundheit strotzend.

Neue dänische Staatsanleihe

Die Produktion sowie die öffentlichen Zeichnungen

Die Produktion sowie die öffentlichen Zeichnungen. Die Produktion sowie die öffentlichen Zeichnungen. Die Produktion sowie die öffentlichen Zeichnungen. Die Produktion sowie die öffentlichen Zeichnungen.

Spornachrichten

Ein Angriff auf die Frontlinie

Ein Angriff auf die Frontlinie. Ein Angriff auf die Frontlinie. Ein Angriff auf die Frontlinie. Ein Angriff auf die Frontlinie.

Freisungsgeld Michalengas

in Valdemors gefordert

Freisungsgeld Michalengas in Valdemors gefordert. Freisungsgeld Michalengas in Valdemors gefordert. Freisungsgeld Michalengas in Valdemors gefordert.

„Ein aber dankbare Aufgaben“

Ein Diel-Erinnerungsblatt in Vorbereitung

Ein Diel-Erinnerungsblatt in Vorbereitung. Ein Diel-Erinnerungsblatt in Vorbereitung. Ein Diel-Erinnerungsblatt in Vorbereitung.

Einleitendes Solonges

zwinger Polizei zu Unterhandlungen

Einleitendes Solonges zwinger Polizei zu Unterhandlungen. Einleitendes Solonges zwinger Polizei zu Unterhandlungen. Einleitendes Solonges zwinger Polizei zu Unterhandlungen.

USA-Handelsflotte

im und nach dem Kriege

USA-Handelsflotte im und nach dem Kriege. USA-Handelsflotte im und nach dem Kriege. USA-Handelsflotte im und nach dem Kriege.

Volkswirtschaft

portier gedient haben, abzuwracken

portier gedient haben, abzuwracken. portier gedient haben, abzuwracken. portier gedient haben, abzuwracken.

Dividenden

Beim Maschinenbau AG vorm. L. Schwab

Beim Maschinenbau AG vorm. L. Schwab. Beim Maschinenbau AG vorm. L. Schwab. Beim Maschinenbau AG vorm. L. Schwab.

Die letzte Maske

von Harald Baumgarten

Die letzte Maske von Harald Baumgarten. Die letzte Maske von Harald Baumgarten. Die letzte Maske von Harald Baumgarten.

Die nervöse Hand auf ihre Schultern

Wie lange bist du bei uns, Bianca?

Die nervöse Hand auf ihre Schultern. Wie lange bist du bei uns, Bianca? Die nervöse Hand auf ihre Schultern. Wie lange bist du bei uns, Bianca?

Niederdeutsche Rundschau

Notenbank. Recht pflichtgemäß verliert hier

Niederdeutsche Rundschau. Notenbank. Recht pflichtgemäß verliert hier. Notenbank. Recht pflichtgemäß verliert hier.

Der Freund der Frau

Einmal hat der Amerikaner den Ort betreten

Einmal hat der Amerikaner den Ort betreten. Einmal hat der Amerikaner den Ort betreten. Einmal hat der Amerikaner den Ort betreten.

Die nervöse Hand auf ihre Schultern

Wie lange bist du bei uns, Bianca?

Die nervöse Hand auf ihre Schultern. Wie lange bist du bei uns, Bianca? Die nervöse Hand auf ihre Schultern. Wie lange bist du bei uns, Bianca?

Die nervöse Hand auf ihre Schultern

Wie lange bist du bei uns, Bianca?

Die nervöse Hand auf ihre Schultern. Wie lange bist du bei uns, Bianca? Die nervöse Hand auf ihre Schultern. Wie lange bist du bei uns, Bianca?

Die nervöse Hand auf ihre Schultern

Wie lange bist du bei uns, Bianca?

Die nervöse Hand auf ihre Schultern. Wie lange bist du bei uns, Bianca? Die nervöse Hand auf ihre Schultern. Wie lange bist du bei uns, Bianca?

Die nervöse Hand auf ihre Schultern

Wie lange bist du bei uns, Bianca?

Die nervöse Hand auf ihre Schultern. Wie lange bist du bei uns, Bianca? Die nervöse Hand auf ihre Schultern. Wie lange bist du bei uns, Bianca?

Die nervöse Hand auf ihre Schultern

Wie lange bist du bei uns, Bianca?

Die nervöse Hand auf ihre Schultern. Wie lange bist du bei uns, Bianca? Die nervöse Hand auf ihre Schultern. Wie lange bist du bei uns, Bianca?

